Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Dienstag, 19. Mai 1987 ✦ Nr. 96 (5 474) ✦ Preis 3 Kopeken

Aussaat 87

Wettbewerb spornt an

Der Rayon Ordshonikidse liegt im Süden des Gebiets Kustanai, daher starten die hiesigen Feldbauern gewöhnlich mit unter den ersten die Frühjahrsbestellung. Doch in diesem Jahr hat sich der Frühling um einen halben Monat verspätet. Während man hier mit den Feldarbeiten gewöhnlich Anfang April beginnt, haben sie diesmal erst in den ersten Maitagen Anlauf genommen. Jetzt wird nicht nur jeder Tag guten Wetters, sondern auch jede Stunde genutzt. Die Spezialisten der Agrarbetriebe haben ihre Arbeitszeitpläne revidiert, um der entstandenen Sitaution Herr zu werden, und sämtliche Feldarbeiten in den besten Fristen durchzuführen.

Über den Verlauf der Feldarbeiten berichten heute die Brigadeleiter aus dem Thälmann- und dem Nekrassow-Sowchos.

Die ersten Sieger

Die gegenseitige Kontrolle der Bereitschaft der Technik, die bereits zu Beginn der Feldarbeiten durchgeführt wurde, erwies, daß alle Mitbeteiligten sich dazu wesentlich besser als im Vorjahr vorbereitet hatten. Dadurch können jetzt die Arbeiten in hohem Tempo verrichtet werden.

Viel Beachtung widmen wir der Qualität im Hinblick darauf, daß die Aussaat von Frühgetreide höchstens zum 27. bis 28. Mai abgeschlossen werden muß. Das Saatgetreide wird zugleich mit Mineraldüngern in den Boden eingebracht. Dazu besitzen wir die nötige Technik. Jede Arbeitsgruppe verfügt über zwei Getreide- und Mineraldungbeschicker, was die Stillstände ausschließt.

Das Gewerkschaftskomitee und die Kommission für soziale Fragen haben rechtzeitig sämtliche Probleme bei der Schaffung guter Lebensbedingungen für die Mechanisatoren auf dem Feld gelöst. Gegen Mittag wird warmes Essen direkt zum Feldstützpunkt gebracht. Mechanisatoren, die in der zweiten Schicht arbeiten, erhalten das Abendessen kostenlos. Nicht selten ist die Agitationsbrigade bei ihnen zu Gast. Ein besonderes Augenmerk gilt im Parteikomitee der Publizität der Wettbewerbsergebnisse. Der besten Arbeitsgruppe der Brigade wird der Rote Wanderwimpel überreicht. Über die Leistungen der Bestarbeiter berichten die Extrameldungen, und der Rundfunk. An die Familienmitglieder der Arbeitsaktivisten werden Grußbriefe gerichtet.

Die Aussaat ist erst im Anlauf, aber doch hat sie schon die ersten Sieger hervorgebracht. Das sind die Mechanisatoren Baurshan Alijew, Valeri Wassilenko, August Lenz, Heinrich Strauch, Adam Lening, Friedrich Herdt, der Schweißer Reinhold Sept und der Einrichter Josef Paul. Diesen erfahrenen Getreidebauern eifern die jungen Mechanisatoren nach. Übrigens ist für sie eine Prämierung für einen Leistungsanstieg gegenüber dem Vorjahr vorgesehen.

Viktor SPRINGER,
Brigadeleiter im Thälmann-Sowchos

In optimalen Fristen

Das vorige Jahr war für uns günstig. Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Sowchos hat jeder Hektar 18,1 Dezitonnen Getreide gegenüber den geplanten 11,9 Dezitonnen eingebracht. Wir glauben, daß dies, wie übrigens auch unsere Unterlassungen, nicht allein auf die Wetterverhältnisse zurückzuführen ist. Die gute Ernte haben wir dank der Anwendung des Kollektivleistungsvertrags erzielt: Die Entlohnung hängt jetzt unmittelbar vom Endresultat ab. Die Brigade ist tatsächlich nicht mehr formal Herr auf eigenem Boden. Jeder Mechanisator gab sowohl im Herbst bei der Bodenbearbeitung als auch im Winter bei der Schneeanhäufung und darüber hinaus bei der Frühjahrsbestellung sein Bestes.

Und noch ein Faktor kommt hinzu: In den letzten Jahren wird uns die notwendige Menge an Mineraldüngern angeliefert. Auch kommt jetzt mehr Stalldung auf die Felder.

Doch die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg ist dabei nach wie vor der Faktor Mensch. In diesem Jahr müssen wir rund 11 000 Hektar mit Sommergetreide bestellen. Außerdem sollte die Feuchtigkeitsabdeckung auf Flächen mit mehrjährigen Gräsern durchgeführt werden. Im großen und ganzen verantworten dafür 56 Brigademitglieder. Dabei wurde jede Hand gebraucht, und gearbeitet wurde den ganzen Tag. Nicht selten auch bis spät in die Nacht hinein. Beim Eggen waren 20 Aggregate eingesetzt, darunter 12 Kirowez-Schlepper mit den Eggen BIG 3 in Kupplung. Die Saatbettbearbeitung der mit Flughafer verunkrauteten Felder ist wiederholt durchgeführt worden.

Für Getreidekulturen sind in der Brigade 9 272 Hektar eingeräumt. Das ist ein Drittel des gesamten Sowchosackerbodens. Davon sollen die Weizensorten rund 7 235 Hektar einnehmen. Nach mehrjährigen Erfahrungen ist die zweite Maihälfte die beste Aussaatfrist. Das Saatgut wollen wir streng nach Zeitplan in den Boden betten. Die Feldarbeiten werden nur in guter Qualität durchgeführt, doch den Intensivfeldern gilt dabei eine besondere Beachtung. Den Weizen werden wir direkt mit Mineraldüngern und auf Feldern mit bester Vorfrucht säen. Mit Intensivtechnologie sollen etwa ein Drittel der ganzen Anbaufläche bestellt werden.

Das Arbeitstempo muß sehr hoch sein. Vor allem ist das durch die gedrängten Aussaattermine bedingt. Die gut abgestimmte Arbeit sämtlicher Arbeitsgruppen fördert die schnelle Durchführung der Aussaat. Dabei ist die reibungslose Arbeit des Reparaturdienstes besonders von Bedeutung.

Der strikt organisierte Wettbewerb fördert die Arbeitsstimmung im Kollektiv. Ein besonderes Augenmerk gilt der Publizität der Wettbewerbergebnisse. Jeden Morgen erfahren die Mechanisatoren, was sie am Tag zuvor geleistet haben und wie es darum bei ihren Wettbewerbspartnern aus der dritten Feldbaubrigade und in anderen Kollektiven bestellt ist. Jeden fünften Tag wird in der Sowchosabteilung und in der Zentralsiedlung die Rote Fahne des Arbeitsruhmes zu Ehren der besten Arbeitsgruppe oder Brigade gehißt. Laut Gesamtergebnissen wird die Siegerbrigade mit 1 500 Rubel und die Arbeitsgruppe mit 50 Rubel prämiert.

Beachtenswerte Leistungen erzielen heute wie auch in den vorigen Jahren die Mechanisatoren Nikolaus Buntusch, Emanuell Weber, Georg Getzel, Nikolai Sakoljushny und Juri Weber.

Und noch einiges, was uns daran hindert, besser zu arbeiten. Über die mangelhafte Versorgung mit Ersatzteilen kann man schon Bücher schreiben, und doch bleibt die Lage bis heute noch äußerst gespannt.

Alexander BOIKO,
Brigadier im Nekrassow-Sowchos

Als erste im Gebiet Koktschetaw haben die Mechanisatoren des Technikumsowchos „Serendinski" ihre Aussaatkomplexe auf die Felder gebracht. Gegenwärtig sind auf den Schlägen 22 Komplexe eingesetzt, die sich fortschrittlicher Methoden bedienen. Gute Resultate gehen aufs Konto der Brigaden um Alexander Prokoptschuk und Woldemar Gottfried (unser Bild).

(KasTAG)

Im Zentralkomitee der KPdSU

Im Zentralkomitee der KPdSU wurden die Rechenschaftslegungen der Leiter der Partei- und Staatsorgane sowie der Agrar-Industriekomitees der Kasachischen SSR, der Moldauischen SSR, der Mordwinischen ASSR, der Gebiete Amur, Wolgograd, Kalinin, Omsk, Orenburg, Rjasan, Tambow, Tjumen und einer Reihe anderer über die organisatorische und politische Arbeit zur weiteren Entwicklung der Viehwirtschaft und zur Vergrößerung der Produktion von Futter für die gesellschaftseigene Viehwirtschaft und die individuellen Nebenwirtschaften der Bürger entgegengenommen.

Es wurde festgestellt, daß das Niveau dieser Arbeit bis jetzt nicht den Forderungen des XXVII. Parteitags bezüglich einer rascheren Umstellung der Viehwirtschaft und der Futterproduktion auf den intensiven Entwicklungsweg entspricht. Viele Kolchose und Sowchose der Republik und der Gebiete versuchen nach wie vor die Futterbasis hauptsächlich durch die Erweiterung der Aussaatflächen im Feldfutterbau zu festigen, steigern nur langsam den Hektarertrag der Saatfutterkulturen. Niedrig bleibt die Ertragsleistung des natürlichen Grünlands, seine Meliorationsausrüstung befindet sich im Rückstand.

Eine besondere Beachtung galt der Realisierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Futterqualität. Akzeptiert wurde die Vervollkommnung der Struktur des Futterschlags, die Erhöhung des Anteils der eiweißreichen Kulturen — von Raps, Sojabohnen, mehrjährigen Grünfutterleguminosen, Erbsen, Wicken, Lupinen und anderen an den Aussaatflächen sowie die Gewährleistung einer bedeutenden Verringerung des Getreideverbrauchs zu Futtermitteln.

Es wurde als zweckmäßig befunden, die Kriterien bei der Bewertung der Arbeit, von Leitern und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe, Agrar-Industrie-Vereinigungen und -Komitees zur Festigung der Futterbasis entschieden zu ändern und dabei davon auszugehen, daß die Viehwirtschaft nicht einfach Tonnen von Grünmasse, Heu, Sauerfutter, Anweiksilage und Konzentraten, sondern Tonnen von energieintensiven Futtermitteln, Trockenstoffen und verdaulichem Protein braucht.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR und die Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR werden beauftragt, eine neue Anleitung zur Erfassung der Quantität und Qualität der bereitgestellten Futtermittel vorzubereiten.

Zwecks Erhöhung der Qualität der Futtermittel wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, strikt die Technologie des Anbaus, der Erfassung, Lagerung und Bereitstellung von Futtermitteln zur Verfütterung einzuhalten.

Die Leiter der Gebiete und Republiken, des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR sowie die Minister für Traktoren- und Landmaschinenbau, für Maschinenbau für die Viehwirtschaft und Futterproduktion, für Kraftfahrzeug-, chemische, Erdölverarbeitungs- und petrolchemische Industrie, anderer Ministerien und zentraler Staatsorgane müssen nun Rede und Antwort stehen wegen der nicht termingerechten Belieferung der Landwirtschaft mit neuen Maschinen, Ersatzteilen, chemischen Futterkonservierungsmitteln, Folien und anderen Ressourcen. Die Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen wurden beauftragt, die Produktion und Anlieferung besagter Ressourcen zu beschleunigen, den Rückstand aufzuholen und ihre Qualität zu heben.

Die örtlichen Organe wurden auf die Notwendigkeit verwiesen, den Abschluß der Reparatur von Technik, den Bau von Futterspeichern vor Beginn der Futterernte sowie die Meisterung fortschrittlicher Verfahren der Futterbeschaffung und -lagerung in jedem Kolchos und Sowchos abzusichern. Es besteht die reale Möglichkeit, die Landwirtschaftsbetriebe in zwei bis drei Jahren vollständig mit Futterspeichern zu versorgen.

Während der Behandlung der Frage wurde die große Bedeutung einer breiteren Nutzung der betriebsorganisatorischen und sozialen Faktoren der Festigung der Futterbasis sowie der Fleisch- und Milchproduktion gewürdigt. Es handelte sich um die Aussonderung der Futterproduktion zu einem spezialisierten für den Markt produzierenden Zweig, um die Einführung verschiedener Formen des Brigaden- und des Familienauftrags bei der Futterbeschaffung auf Grund der Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung, um die Anwendung des Schecksystems der Kontrolle des Futterverbrauchs, um die Schaffung besserer sozialer und kultureller Verhältnisse für Werktätige, um die Organisation eines effektiven sozialistischen Wettbewerbs bei der Futterbeschaffung.

Um die positiven Tendenzen in der Viehwirtschaft zu verankern, die sich nach dem Maiplenum des ZK der KPdSU von 1982 herausgebildet haben, ist die Aufgabe gestellt worden, in jedem Kolchos und Sowchos bei der Produktion von Qualitätsfutter einen wahren Aufschwung herbeizuführen. Man muß mindestens einen anderthalbjährigen Vorrat an hochwertigem Grob- und Saftfutter besitzen. Auf die Lösung dieser Aufgabe muß jetzt sämtliche organisatorische und politische Arbeit der Parteikomitees, der Parteigrundorganisationen und Wirtschaftsorgane konzentriert werden. Das Thema der Vergrößerung der Produktion von Futtermitteln und der Erhöhung ihrer Qualität muß stets auf den Seiten der Zeitungen, in Rundfunk- und Fenrsehprogrammen beleuchtet werden.

Die Leiter der örtlichen Organe, Ministerien und anderer Staatsorgane der UdSSR sowie die verantwortlichen Mitarbeiter des Apparates des ZK der KPdSU ließen sich über die Organisation der Produktion, Beschaffung, Lagerung und Verfütterung von Futtermitteln im Gorki-Kolchos, Gebiet Moskau, über die Ergebnisse der Forschungen, im Futterbau und über die neue Futterbeschaffungstechnik im Unionsforschungsinstitut für Futtermittel „W. R. Williams" informieren.

Das Fazit der Erörterung der Frage zogen in ihren Ansprachen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow und der Sekretär des ZK der KPdSU V. P. Nikonow.

(TASS)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit rund 10 000 Tonnen überplanmäßig produzierter Legierungen haben die Stahlschmelzer von Jermak im Gebiet Pawlodar ihr Arbeitsprogramm für die vier Monate abgerechnet. Somit ist auch die Spitzenleistung von 300 000 Tonnen Legierungen erzielt worden. Gegenwärtig konzentriert man im Werk die Bemühungen auf die Realisierung des großangelegten Programms der Produktionsmodernisierung. Großen Wert legen dabei die Schmelzerbrigaden auf die Arbeit mit wirtschaftlicher Rechnungsführung.

Ein Beispiel an Aktivistenarbeit leisten die Melkerinnen der zweiten Milchfarm von Friedrich Becker aus dem Sowchos „Koksu" im Gebiet Taldy-Kurgan. Die Planaufgaben bei Milch sind hier in den vergangenen vier Monaten mit erheblichem Zeitvorsprung erfüllt worden. Die Überschußquoten beliefen sich auf nahezu 80 Dezitonnen Milch. Insgesamt haben die Farmarbeiter 136 Tonnen Milch in höchster Güte an die Abnahmestellen geliefert. Den Vorrang haben dabei die Melkerinnen Ella Bauer, Frieda Lenz und Vera Becker. Ihre Leistungen betragen gegenwärtig über 1 000 Kilogramm Milch je Kuh.

Bereits für August arbeitet das Kollektiv des Elektromontageabschnitts von J. Golochwostow aus dem Reparaturwerk von Uralsk. Seit Jahresbeginn stehen die Schlosser aktiv im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober und erzielen ansehnliche Leistungen. Stets vorbildlich sind die Arbeitsveteranen A. Raskowa, N. Golunowa und W. Rotan.

Näher ans Leben, an die Forderungen der Umgestaltung

Die ideologischen Aspekte der Umgestaltung, die engere Verbindung der ideologischen und erzieherischen Arbeit mit der Realisierung der sich aus den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU ergebenden sozialökonomischen Aufgaben waren das Thema des Unterrichts im Rahmen des ständig wirkenden Seminars für verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, für Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen der Republik und für das Parteiaktiv der Stadt Alma-Ata.

Die Eröffnungsansprache hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, G. W. Kolbin.

Im Bericht des Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow sowie in den Ansprachen des Ersten Sekretärs des Auesow-Bezirkparteikomitees Alma-Ata P. A. Rudik und des Ministers für Montage und Sonderbauarbeiten der Kasachischen SSR J. G. Jeshikow-Babachanow wurde unterstrichen, daß die Verwirklichung des Kurses auf die Beschleunigung und Herbeiführung einer neuen Qualität der sowjetischen Gesellschaft von allen und jedem ein gründliches Umdenken erforderte.

Es gilt, die ideologische Arbeit kritisch zu analysieren und deren Neugestaltung zu beschleunigen, damit sie maximal zur Realisierung der Aufgaben der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft und der kommunistischen Erziehung der Werktätigen beiträgt. (KasTAG)

Pressekonferenz in Wien

Kasachstan von heute: Errungenschaften und Probleme — das war das Leitmotiv der im Gebäude der sowjetischen Botschaft in Österreich durchgeführten Pressekonferenz einer Delegation der Öffentlichkeit unseres Landes, geführt vom Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew.

Die Teilnehmer der Pressekonferenz, unter ihnen die Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Walzwerker des Karagandaer Hüttenkombinats S. W. Droshshin und der erste Vorstandssekretär des Komponistenverbandes Kasachstans, beantworteten die Fragen österreichischer und ausländischer Journalisten.

Betont wurde, daß die Werktätigen der Sowjetunion den Kurs auf Umgestaltung einmütig billigen. Es wurden zahlreiche Beispiele positiver sich in Kasachstan vollziehender Wandlungen angeführt. Der Leiter der sowjetischen Delegation machte die Anwesenden mit den Errungenschaften der Republik in den Jahren der Sowjetmacht bekannt und betonte dabei, daß dies nur dank der Zusammenarbeit und brüderlichen Hilfe aller Völker der Sowjetunion möglich war.

Es wurden auch Probleme angeschnitten, die vor Kasachstan stehen und sowohl auf objektiver wie auch subjektiver Grundlage durch eine Reihe früher begangener Fehler verursacht sind. Die Lösung der vor der Republik stehenden Aufgaben erfordert neues Vorgehen, neue nicht standardmäßige Wege.

Die Pressekonferenz zeugte vom großen Interesse, das die Öffentlichkeit Österreichs Kasachstan und der ganzen Sowjetunion entgegenbringt. Sie verlief in einer Atmosphäre der Offenheit und des Wohlwollens.

(TASS)

„Abiturient 87": Kontingentformung

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde eine Beratung abgehalten, in der es sich um die Vorbereitung zur Aufnahme der Abiturienten an die Hochschulen Alma-Atas und anderer Gebietszentren handelte. An der Beratung beteiligten sich die Sekretäre der Gebietsparteikomitees, leitende Mitarbeiter der Ministerien für Hochschul-, Bildungs- und Gesundheitswesen sowie Rektoren der Hochschulen und Mitarbeiter der Staatlichen Plankomission der Republik.

Um Verzerrungen in der sozialen, nationalen und regionalen Zusammensetzungen der Studenten vorzubeugen, wird in diesem Jahr eine zielgerichtete Immatrikulierung vorgenommen, was die Bevorzugung von Jugendlichen mit schon einer gewissen Arbeitserfahrung gewährleisten und zugleich den Bedarf, der Gebiete an Fachkräften decken soll. Dabei aber sollen auch die Verhältnisse in den Rayons, in denen der zukünftige Fachmann wird arbeiten müssen, in Betracht gezogen werden.

In den Gebietsparteikomitees Ostkasachstan, Karaganda, Mangyschlak und Semipalatinsk, deren Rechenschaftsberichte in der Beratung entgegengenommen wurden, sind Arbeitsgruppen gebildet worden, die sich mit der Auslese der besten jungen Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellten zwecks ihrer Immatrikulierung an den Hochschulen befassen.

Hier ist der Bedarf an Fachkräften für einige Jahre vorausberechnet. Die für die Hochschulen ausersehenen Jungen und Mädchen werden individuell und auch in speziell für sie an den jeweiligen Industrie- und Agrarbetrieben organisierten Kursen zu den Aufnahmeprüfungen vorbereitet. Es werden Direktverbindungen zwischen den Alma-Ataer Hochschulen und den entfernten Rayons von Mangyschlak angeknüpft. Vertreter der Hochschulen haben begonnen, an Ort und Stelle Jugendliche für die Aufnahme an die Hochschulen auszuwählen. Gemeinsam mit den Parteikomitees werden die Kandidaturen der Abiturienten bestätigt.

Diese Arbeit verläuft aber zu langsam. Immer noch ist ein Abiturientenmangel an vielen Fakultäten der Kasachischen Staatsuniversität, der Landwirtschaftlichen, Energetischen, Polytechnischen und anderer Alma-Ataer Hochschulen spürbar. Die Leiter mancher Betriebe, insbesondere in den Bereichen des Ministeriums für Energiewirtschaft und des für Post- und Fernmeldewesen, unterschätzen die Bedeutsamkeit des Unternehmens, beste Arbeiter an die Hochschulen zu schicken.

Die zielgerichtete Immatrikulierung ist, dies wurde in der Beratung betont, keine einmalige Kampagne, sondern ein für lange Zeit berechnetes Programm, das den Hochschulen erleichtern wird, die am besten vorbereiteten, politisch reifen Jungen und Mädchen, die schon eine Schule der Arbeit oder des Wehrdienstes hinter sich haben und gewisse Veranlagungen zur Betätigung als Produktionsorganisator und Begabung zum Studieren aufweisen. Die Parteikomitees, die Staatsorgane, die Ministerien für Hochschul-, Bildungs- und Gesundheitswesen der Republik werden aufgefordert, die Aufklärungsarbeit unter den Wirtschaftsorganisationen, den Eltern der Jungen und Mädchen sowie unter den Bestarbeitern dringlicher durchzuführen.

Es ist notwendig, Verbindungen zu Wehrkommandos zu festigen, um den Soldaten nach dem Wehrdienst die Vorbereitung zu den Aufnahmeprüfungen zu erleichtern. Die allgemeinbildende Vorbereitung der berufstätigen Jugend muß verbessert werden. Breiter muß der Unterricht der Arbeiter in Vorbereitungskursen auf Kosten der Betriebe praktiziert werden.

Strenger muß man an die Zusammensetzung der Prüfungskommissionen herangehen. Sie müssen aus politisch geschulten, makellos ehrlichen Menschen bestehen. Viele Hochschulen werden in diesem Jahr die Abiturienten nicht nur für die eigene, sondern auch für Hochschulen in anderen Städten prüfen. Da brauchen die Studenten für die Zeit der Prüfungen nicht zu verreisen. Es ist notwendig, sich rechtzeitig um die Unterbringung der Abiturienten mit zielgerichteter Aufnahme zu kümmern und auch alle weiteren Fragen der Aufnahme an die Hochschulen zu regeln.

(KasTAG)

Neubauten der Erdölchemieindustrie

Im Erdölverarbeitungswerk „60 Jahre UdSSR" von Pawlodar hat man mit dem Bau eines Produktionskomplexes für Koksglühen begonnen. Die Bestbrigade des Staatspreisträgers Edem Emersilinow aus dem Trust „Promstroi" hat sich zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober ein anspruchsvolles Ziel gesetzt: Die Bauarbeiter wollen sämtliche Bau- und Montagearbeiten mit beachtlichem Zeitvorsprung und nur in guter Qualität ausführen.

Um Spitzenleistungen ringen die Montagearbeiter aus der Brigade von Igor Schiller. Bereits dieser Tage sind sie beim Fundamentlegen dem Zeitplan mit wesentlichem Vorsprung voraus.

Die Errichtung des neuen Komplexes wird es ermöglichen, die Betriebe der Hüttenindustrie mit hochwertigem Petrolkoks zu beliefern, der erheblich billiger als Steinkohlenkoks ist.

Zugleich hat man im Werk auch mit dem Bau einer neuen Produktionshalle für Paraffinerzeugung begonnen.

Alexander HORN
Pawlodar

Energiebilanz wächst

Einen wichtigen Auftrag haben die Energetiker des Gebiets Taldy-Kurgan im Rahmen des Agrar-Industrie-Komplexes ausgeführt: Dieser Tage ist mit beträchtlichem Zeitvorsprung eine neue leistungsstarke Kraftstromleitung übergeben worden, die die Siedlungen Dshansugurowo und Sarkand verbindet und zugleich die Schlußetappe der 145 Kilometer langen Energiebrücke bildet.

An der Montage der Kraftstromleitung beteiligten sich unter anderem auch die Brigaden der mobilen Baukolonne Nr. 7 aus dem Trust „Kaselektrosetjstroi". Seit Beginn der neuen Planperiode hat das spezialisierte Kollektiv bereits 800 Kilometer Stromleitungen montiert. Hohe Präzision, einwandfreie Arbeitsqualität und mustergültige technologische Disziplin sind die wichtigsten Charakteristiken der Brigaden der Baukolonne. Jeden Monat geht das Kollektiv als Sieger aus dem Republikwettbewerb gleichartiger Belegschaften hervor. Nun hat es sich wieder einmal ein hohes Ziel gesteckt, und zwar: Am Vorabend des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution die Realisierung des Jahresprogramms 1987 zu melden. Die Energetiker stehen zu ihrem Wort: Heute weisen sie die höchste Schichtleistung in der Branche auf. Besonders tut sich dabei die Komplexbrigade um Johann Giesbrecht hervor — hier ist die Tagessollerfüllung auf 119 Prozent gebracht worden, was unter örtlichen Arbeitsbedingungen eine Glanzleistung ist. Die Energetiker und ihre Partner sind bemüht, die Bautechnik möglichst effektiv zu nutzen und mehr mit weniger Kraftaufwand zu produzieren.

Woldemar HEINZ

Gebiet Taldy-Kurgan

Gemüsebauern rüsten zum Auspflanzen

Bei den Gemüsezüchtern des Sowchos „Leninski" im Thälmann-Rayon herrscht Hochbetrieb. Es naht die Zeit des Auspflanzens der Gemüsesetzlinge und sie sind voll und ganz mit ihrer Pflege beschäftigt.

Im vorigen Jahr haben die Gemüsebauern eine reiche Ernte eingebracht. Besonders ansehnlich waren die Leistungen in der Arbeitsgruppe von Lydia Groß. Mit nahezu 200 Dezitonnen Gurken haben die Gruppenmitglieder niemand den Vortritt gelassen. Somit wurden die anspruchsvollen Verpflichtungen nicht nur erfolgreich eingelöst, sondern auch weit überboten: Der Plan lag bei 177 Dezitonnen Hektarertrag. Auch die Selbstkosten der Pflanzenproduktion sind merklich zurückgegangen. Im Ergebnis hat die Arbeitsgruppe rund 8 400 Rubel auf ihr Sparkonto geschrieben.

In diesem Jahr hat sich dieses führende Kollektiv noch höhere Ziele gesetzt. Schon heute wird für deren Erfüllung vorgesorgt. Der Boden auf den Gemüsebeeten wird unter strikter Einhaltung agrotechnischer Vorschriften vorbereitet. Ihm werden die notwendigen Düngemittel zugeführt. Dabei steht die Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen im Vordergrund.

Erna SCHMIDT

Gebiet Karaganda

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Staatliche Gütekontrolle — Hauptweg zur Verbesserung der Erzeugnisqualität

Eine moralische Kategorie

Muß etwa extra bewiesen werden, daß mann unter „schlecht" in der Ökonomik „unvorteilhaft" verstehen muß? Daß eine Walzstraße, die rasch, mit Planvorlauf, unter Einsparung von Arbeitskräften und Materialwerten, jedoch mit Verstößen gegen die staatlichen Standards gebaut, letzten Endes viel teurer zu stehen kommt als diejenige, die, wenn auch länger, doch in strikter Übereinstimmung mit den Standards gebaut worden ist? Die unansehnlichen und altmodischen Schuhe, die wir, kaum gekauft, schon ausbessern lassen, bedeuten vertanes Geld und eingebüßtes Ansehen des Betriebs.

Das sprang schon immer und allen in die Augen. Und dennoch produzierte man schlechte, unbefriedigende Erzeugnisse, die viel zu wünschen übrig ließen. Wozu? Manche Ökonomen behaupten: um den Markt zu sättigen. Vielleicht war dem auch wirklich so, aber viele schlechte Erzeugnisse sind immerhin nur viele schlechte Waren und nichts weiter. Für die Wirtschaftsleiter jedoch, die sich ausschließlich vom Bruttoprinzip leiten lassen, war es vorteilhaft, viele schlechte Erzeugnisse zu produzieren. Für den Staat war es ein Nachteil, für sie aber ein Vorteil — so ist halt das „Gesetz des summarischen Vorgehens." Es kam soweit, daß wir kaum noch zwischen „gut" und „schlecht" zu unterscheiden wußten.

Jetzt haben wir uns solch einem Auseinanderhalten entschieden zugewandt und fassen die Probleme der Produktionsqualität als eine ökonomische Kategorie auf. In unserem Streben danach, daß unsere Walzstraßen, Autos, Schuhe und Kleidung den Weltstandards entsprechen, lösen wir zugleich auch eine politische Aufgabe. Gerade solch ein Akzent ist auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU gesetzt worden.

Die Arbeit zur grundlegenden Verbesserung der Produktionsqualität wird als wichtigster und vordringlichster Bestandteil der im Lande eingeleiteten Umgestaltung betrachtet. Als mächtiger Hebel zur Verbesserung der Qualität bewährt sich die in vielen Betrieben eingeführte staatliche Gütekontrolle. Mit der Zeit soll sie allerorts eingeführt werden. Die außerbehördliche Kontrolle spornt zur guten Arbeit an und beeinflußt so den Arbeiter wie auch den Direktor. Die staatliche Gütekontrolle zeigte, daß unsere Menschen die Notwendigkeit der Einführung solch einer Kontrolle einsehen. „Man schämt sich direkt, für Ausschuß belohnt zu werden", meinen die Arbeiter.

Es gibt verschiedene Erziehungsverfahren — zum Beispiel die Bestrafung fahrlässiger und die Aufmunterung gewissenhafter Arbeiter. Doch weder Prämiengelder noch Strafmaßnahmen allein werden das Problem lösen können. Der Ausstoß minderwertiger Produktion ist ein Zeugnis dessen, daß es ihren „Schüpfern" an sozialer Kultur mangelt. Ein Mensch mit sozialer Kultur erlaubt sich keine Nachlässigkeit und liefert keinen Ausschuß. Denn er ist so erzogen, daß er einfach nicht schlecht arbeiten kann. Und gerade das ist ja eine der Hauptaufgaben der Umgestaltung — nämlich die Erziehung zur Kultur, zum Verantwortungsbewußtsein und zu jener hohen Moral, ohne deren Durchsetzung die Erfüllung der geplanten Umwandlungen nur ein frommer Wunsch bleiben wird.

Aufstieg zum Weltniveau

Die Produktionsvereinigung „Aktjubröntgen" gehört mit zu den 1 500 Betrieben des Landes, die seit Januar l. J. unter den Bedingungen der staatlichen Gütekontrolle arbeiten. Hier werden äußerst komplizierte Erzeugnisse hergestellt, und zwar Röntgenapparate für medizinische und Produktionszwecke, Baugruppen für Roboter, Vorrichtungen für Feuerwehrignalisation sowie Konsumgüter. Die staatliche Güterkontrolle trat also im September in Aktion, dabei hatte sie aber bereits im Oktober vergangenen Jahres mit der fakultativen Erzeugnisabnahme begonnen.

Der besagte Kontrolldienst wurde aus sachkundigen und erfahrenen Spezialisten gebildet, deren überwiegende Mehrheit ehemalige Mitarbeiter der Vereinigung sind. Ihnen wurde die Aufgabe gestellt, dem Ausschuß einen zuverlässigen Riegel vorzuschieben. Und dies war alles andere als leicht. Vor allem galt es, den Kollektivmitgliedern eine neue Einstellung zum Endresultat ihrer Arbeit beizubringen, sich selbst umzustellen und die eigene Kompromißlosigkeit durchzusetzen.

Die Vertreter der staatlichen Gütekontrolle haben komplizierte Aufgaben zu lösen. Sie müssen so manche Hürde auf umgeebnetem Weg nehmen. So war es beispielsweise nicht leicht, mit dem Arbeitskollektiv vertrauliche Beziehungen herzustellen.

Zunächst verhielten sich die Arbeiter zu uns mißtrauisch, und nach den ersten kritischen Bemerkungen waren sie sogar gereizt. Doch als ihnen das Wesen der Sache klar wurde, sahen sie ein, daß alle Anforderungen gerecht waren. Und nachdem die Vertreter der außerbehördlichen Gütekontrolle die Ursachen für den Ausschuß nicht schlechthin aufgedeckt, sondern auch Wege zu deren Beseitigung gewiesen hatten, begann ihr Ansehen rasch zu wachsen. Außerdem beteiligten sich die Fachleute, die zum Dienst der Staatlichen Gütekontrolle gehörten, gemeinsam mit den Betriebsingenieuren an der Ermittlung von Wegen zur Beseitigung der jeweiligen Engpässe in der Produktion. Inzwischen liegen die Ergebnisse dieser Arbeit klar auf der Hand: Arbeitsdisziplin und Verantwortungsbewußtsein der Arbeiter steigen, während der Prozentsatz der Rückerstattung der Erzeugnisse dagegen sprunghaft sinkt.

Durch Verstärkung der Eingangskontrolle konnte die Qualität der Stoffe und der Kompletierungserzeugnisse der Zulieferer beträchtlich verbessert werden. Beispielsweise im Elektromotorenwerk Jerewan und im Sagorsker Werk für mechanische Optik. Auf unsere Forderung hin sah sich das Stawropoler Zentrum für Standardisierung genötigt, die Produktion von Siliziumgleichrichtern einzustellen, denn sie entsprachen nicht den Standards. Nunmehr haben die Lieferanten die Produktionstechnologie überprüft und konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugnisqualität eingeleitet.

Bereits seit einigen Jahren wird in der Vereinigung „Aktjubröntgen" der Spielzeugwagen „Kometa" hergestellt. Äußerlich ist das Ding recht niedlich, und dennoch liefen bei uns Reklamationen ein — bezüglich seiner Funktionsuntüchtigkeit. Schuld daran waren einzig und allein die defekten Motoren, die wir aus dem zweiten Moskauer Uhrwerk bekommen. Der Gütekontrolldienst setzte es durch, daß den Lieferanten zugleich mit der Einführung der Eingangskontrolle eine Fülle dieser Reklamationen zugesandt wurde. Dort hatte man die richtigen Konsequenten gezogen und die nötigen Maßnahmen ergriffen. Die Ausschußquote ging rapide zurück.

Die Zweckmäßigkeit der Eingangskontrolle wird nicht mehr bezweifelt, weil aber in unserer Vereinigung von ihr lediglich knapp drei Prozent von Zulieferermaterialien erfaßt sind, haben wir es noch mit reichlichem Ausschuß zu tun.

Längere Jahre war die geringe Qualität der Maschinenöle, von denen die Funktion der Hochspannungsvorrichtungen abhängt, eine schwache Stelle in der Vereinigung. Gleich nachdem der Vertreter der staatlichen Gütekontrolle Josef Zerr der Sache auf den Grund gegangen war, stellte es sich heraus, daß die Produktionstechnologie häufig verletzt wurde und die Arbeiter sich unvollkommener Überwachungsmeßtechnik bedienten. Zerr brachte mehrere Vorschläge ein, und die meisten Mängel konnten in kurzer Zeit beseitigt werden.

In unserem Dienst gibt es eine Sondergruppe für Standardisierung, Metrologie und Prüfungen. Eingehend überprüft Alina Gogel, Ingenieur für außerbehördliche Kontrolle, sämtliche Änderungen in den technischen Unterlagen. Wollen wir ehrlich sein: Den Konstrukteuren unterläuft noch so mancher Fehler. Zuweilen ist es sogar nicht möglich, einen Maschinenteil nach der technischen Zeichnung anzufertigen. Da die technischen Unterlagen für einen Erzeugnistyp nicht den Standardvorschriften entsprachen, mußte dessen Produktion für einige Tage eingestellt werden.

Unter den Bedingungen der staatlichen Gütekontrolle hatte die Vereinigung im Januar und Februar ihren Plan der Konsumgüterproduktion nicht realisiert; nur mit Ach und Krach gelang es dem Kollektiv, die Kennziffern in der Hauptproduktion zu erfüllen. Das heißt allerdings, daß kein Ausschuß geliefert wurde. Die Mitarbeiter der staatlichen Gütekontrolle führen das auf das Unverwögen zurück, den Forderungen der technischen Normativunterlagen gerecht zu werden, sowie auf die Störungen im Produktionsablauf. Das Kollektiv der Vereinigung wurde über die Einführung des außerbehördlichen Gütekontrolldienstes bereits im Mai 1986 informiert, und doch hat man hier keine entschiedenen Maßnahmen ergriffen.

Trotzdem die Beziehungen mit den Produktionsarbeitern auf sachlicher Grundlage beruhen, sind manche im Kollektiv geneigt, die staatliche Gütekontrolle für alle Mißerfolge schuldig zu sprechen. Bald wären deren Anforderungen zu hoch, bald die Prüfungsmethoden falsch. Dieser Standpunkt widerspricht dem Wesen der Umgestaltung. Mit derartiger Demagogie versuchen diese Menschen, ihre Nachlässigkeit und berufliche Unkompetenz zu entschuldigen.

Zur Zeit hat die Vereinigung sichtbare Fortschritte in puncto Qualität zu verzeichnen. Wurde im Januar jedes zweite Erzeugnis zur Nacharbeit zurückerstattet, so waren es im März bereits viel weniger.

Doch bei weitem nicht alle Probleme finden auf Anhieb ihre Lösung. Ernsthafte Mängel weist in der Vereinigung beispielsweise das Strafsystem für den Ausstoß minderwertiger Erzeugnisse auf. Wir sind uns noch nicht darüber im klaren, wie der Kontrolldienst unter den Verhältnissen der Zwei- und Dreischichtenarbeit funktionieren soll? Denn die Anzahl der Vertreter des Kontrolldienstes ist begrenzt, und ein Mensch kann nicht zwei Schichten nacheinander arbeiten. Die Hauptsache aber ist, daß die Menschen erkannt haben: Mit nachlässiger Arbeit wird Schluß gemacht. Das nächste Ziel lautet: Aufstieg zum Weltniveau.

Leonid BERG,
stellvertretender Leiter der staatlichen Gütekontrolle in der Vereinigung „Aktjubröntgen"

Am Wendepunkt

Das Baggerwerk Kentau gehört mit zu den Betrieben des Gebiets Tschimkent, in denen ab neuem Jahr die staatliche Gütekontrolle eingeführt worden ist. Dies geht nicht ohne ernste Konflikte und ohne den Kampf des Neuen mit dem Alten vor sich.

Zum erstenmal bekam es die staatliche Gütekontrolle mit den Erzeugnissen des Betriebs Anfang Januar zu tun. An die Übergabe gelangten 112 Bagger, von denen nur zwei an die Besteller weitergeleitet wurden. Dieses Ereignis kann als außerordentlich, doch keinesfalls als unerwartet betrachtet werden. Die in den letzten Jahren zunehmende Zahl von Beanstandungen bei Baggern erforderte die Einleitung entschiedener Maßnahmen.

Die Gelegenheit, die Lage zu verbessern, bot sich in der Periode der Vorbereitung für die staatliche Gütekontrolle. Jedoch wurde auch diese Chance verpaßt.

Die staatliche Gütekontrolle hat sofort viele Mängel aufgedeckt. Die Erzeugisqualität leidet stark unter dem Mangel an Schleifmaschinen, die man übrigens, erst vor kurzem ohne weiteres als unnötige losgeworden ist. Es mangelt an Instrumenten zur präzisen Messung der Parameter und der Qualität der Härtung von Einzelteilen sowie an anderen Betriebsausrüstungen.

„Wir haben Verständnis für die entstandene Situation", sagt der Leiter der Staatlichen Gütekontrolle A. I. Subkow, „wollen jedoch die Augen vor Ausschuß nicht verschließen. Wir haben einfach kein Recht dazu."

Eine grundlegende Wendung vollzieht sich nicht nur in den Betriebsabteilungen und Produktionsabschnitten, sondern auch im Denken der Menschen und in ihrer Einstellung zur Arbeit. Jetzt, wo es klar ist, daß der Ausschuß dem Arbeiter an die Tasche geht, wird die Bewegung um die Erhöhung der Qualität der Maschinen zum Anliegen des ganzen Kollektivs.

Selbstverständlich erfordert die Beseitigung schwerwiegender Mängel eine gewisse Zeit. Eine Wende zum Besseren hat sich allerdings angedeutet.

Im Bild: Der Einrichteingenieur G. A. Senkin aus der Abteilung Technologie (Mitte) arbeitet vorübergehend an der Drehbank. Ihm wurde die Aufgabe gestellt, D. Gumarow (rechts) und anderen Jungarbeitern des Zahnräderabschnitts bei der Meisterung der hohen Kunst des Maschinenarbeiters zu helfen und somit zur Überwindung des Rückstands auf dem Abschnitt beizutragen.

Foto: KasTAG

Die ersten Schritte zeigen: Es gibt noch Reserven

Als bekannt wurde, daß die Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk ‚W. I. Lenin'" mit zu den drei Betrieben der Stadt gehören soll, in denen ab Januar 1987 die staatliche Gütekontrolle eingeführt wird, brachte man hier sofort die eventuellen Schwierigkeiten zur Sprache. Die Qualität der Kasachstaner Traktoren lasse noch viel zu wünschen übrig, so hieß es unter anderem. Und die Prognose bestätigte sich: Der Produktionsausstoß ging zurück, und die Qualitätsverbesserung war nicht zufriedenstellend.

Psychologische Barrieren

Im Oktober des vergangenen Jahres wurde in den Betrieben der Vereinigung stichprobenweise die staatliche Gütekontrolle eingeführt, vor allem, um die hiesigen Kollektive auf die Arbeit unter den neuen Bedingungen vorzubereiten. Jedoch konnte dieses Ziel nur zum Teil erreicht werden. Eine der zahlreichen Ursachen dafür war die Kluft zwischen dem realen und dem geplanten Qualitätsniveau. Dabei erwies sich diese als dermaßen erheblich, daß es trotz der maßgeblichen Vorbereitungsarbeit nicht gelang, sie in einer kurzen Frist zu überwinden. Gerechtigkeitshalber sei aber betont, daß diese Vorbereitungsarbeit meist aus allen möglichen Versammlungen und Sitzungen mit gewohnheitsmäßig gegebenen Versicherungen bestand. Natürlich gab es auch vernünftige Stimmen, die zur Lösung einer ganzen Reihe von technischen Problemen mahnten. Nichtsdestoweniger ging man in der Vereinigung an die neue Angelegenheit mit alten, und wie es sich bald darauf zeigte, wirkungslosen Mitteln. Daher auch das traurige Ergebnis.

„In Worten waren alle sofort für die staatliche Gütekontrolle", erinnert sich der stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Bespaly. „Als es dann aber soweit war, tauchten mehrere Schwierigkeiten auf, in erster Linie psychologischen Charakters. Was verbirgt sich dahinter? Wurden die sogenannten, kleineren' Defekte früher praktisch unbeachtet gelassen, so ist dem heute nicht mehr so. Die staatliche Gütekontrolle lehnte eine derartige Verhaltensweise entschieden ab. Darauf kam es dann zu Auseinandersetzungen, ja sogar zu Konflikten.

Die Abkehr vom Alten und Überlebten bedeutet zugleich den Bruch mit alten Gewohnheiten, und dies erweist sich als kompliziert und schmerzlich. Bei uns hat das jeder — vom Arbeiter bis zum Generaldirektor — persönlich gespürt."

Mein nächster Gesprächspartner Iwan Bugajez, Taktstraßenleiter in der Abteilung für Traktorenmontage war entrüstet darüber, daß die Vertreter der staatlichen Gütekontrolle die Montage häufig wegen „Kleinigkeiten" stoppen, die die Zuverlässigkeit der künftigen Maschine keineswegs beeinträchtigen könnten. Es sei beispielsweise völlig egal, so meinte er, ob ein Steuerrad des Laufwerks rot oder gelb gestrichen ist, denn dessen Lebensdauer hänge nicht davon ab. Viel mehr zähle dagegen, daß solche Baugruppen wie Motor, Transmission und Hydraulik störungsfrei funktionieren. Übringens habe sich die Qualität dieser Teile, die aus den gleichartigen Betrieben Pawlodars und einigen Städten Sibiriens und der Altairegion kommen, seit der Einführung der staatlichen Gütekontrolle um keinen Deut verbessert. Nicht selten weisen auch die Erzeugnisse aus den Abteilungen der Vereinigung nur eine geringe Qualität auf; der staatliche Kontrolldienst lasse es aber gelten.

Jawohl, auch das kommt noch vor — ein Beweis dafür, daß die Arbeit der staatlichen Gütekontrolle noch nicht aller Mängel ledig ist.

Am Ende der Taktstraße, wonach die fertigen Traktoren dann eingefahren werden, sprach ich mit einem Vertreter des staatlichen Kontrolldienstes, der soeben eine weitere Maschine aussortiert hatte. Was die Ursache sei? Die Tür des Fahrerhauses halte nicht dicht. Dies war also eine der „Kleinigkeiten", vor der man früher ebenfalls die Augen verschlossen hatte. So mußte sich mein Gesprächspartner dann in die Abteilung begeben, wo die Fahrerhäuser hergestellt werden, und seinen Kollegen auf den Ausschuß verweisen, zugleich ihn aber auch bitten, im weiteren aufmerksamer zu sein. Jeder übersehene Ausschuß kommt dem Betrieb teuer zu stehen, denn etwas umarbeiten, kostet viel Zeit und Mittel.

Sind derartige Unzulänglichkeiten in der Tätigkeit der staatlichen Gütekontrolle eine zufällige Erscheinung? Ich glaube kaum. Der Kontrolldienst wurde vorzugsweise aus Fachleuten der Vereinigung gebildet, die solche „Kleinigkeiten" erst vor kurzem selbst genn übersahen. Daher ist es nur verständlich, daß sie sich jetzt, nachdem man sie mit der Kontrollfunktion bertaut hat, nicht über Nacht umstellen können: Sie sind noch in den alten Gewohnheiten und Vorstellungen befangen. Wie wir sehen, bilden die psychologischen Barrieren auch hier einen Hemmschuh.

Auch der TKO-Dienst muß seine Arbeitseinstellung überprüfen. Dessen Mitarbeiter hatten sich zu einem gewissen Zeitpunkt von den Kontrollaktionen eigenmächtig zurückgezogen und sie völlig auf die staatliche Gütekontrolle abgewälzt. Dieser Schritt mußte dann korrigiert werden. Nun leistet die TKO eine bessere Arbeit, ihre Kontakte zu der außerbehördlichen Kontrolle sind enger geworden, obwohl auch hier noch bei weitem nicht alle Probleme gelöst sind.

Wer stellt sich nun rascher um — die Arbeiter, die Fachleute oder die Leitung? Die Ergebnisse zahlreicher Beobachtungen und Unterhaltungen sprechen für die Arbeiter. Diese Schlußfolgerung bekräftigte auch der Leiter der staatliche Gütekontrolle Alexander Archipow: „Macht man einen Arbeiter auf Defekte aufmerksam, werden diese sofort beseitigt. Nicht so reagieren die Fachleute; sie streiten, schimpfen, bitten, suchen nach allen möglichen Ausflüchten, um ihren Standpunkt durchzusetzen."

Neue technische Entscheidungen tun not

Die staatliche Gütekontrolle hat neben den psychologischen Faktoren auch eine Fülle von technischen Problemen ans Licht gebracht, denen ebenfalls keine gehörige Beachtung geschenkt wurde. Dazu nur ein Beispiel: In der Abteilung für Traktorenmontage gibt es zwei Taktstraßen. Auf der einen werden blaufarbige Traktoren zusammengebaut, auf der anderen — rotfarbige. Die „Blauen" sind jene Maschinen, deren Produktion bereits in diesem Jahr eingestellt werden soll, weil die Konstruktion mehrerer Baugruppen unvollkommen und die Technologie ihrer Anfertigung noch immer nicht gemeistert worden ist. Dies galt im Betrieb seit längerer Zeit als eine bekannte Tatsache. Da dieser Traktorentyp künftig nicht mehr produziert werden soll, wurde beschlossen, alles beim Alten zu lassen. Lediglich die Kontrolle in den Abschnitten sollte verstärkt werden. Mit einem Wort, auf der einen Seite gibt es die staatliche Gütekontrolle, auf der anderen — die geringe Qualität der Maschinen.

Um so schlimmer ist jedoch folgendes: Auch die Konstruktion des „roten" Traktors ist bisher noch nicht vollkommen. Nach wie vor wird dessen Motor, der aus der Produktion des Altaier Motorenwerks kommt, stark beanstandet. Die Vertreter der staatlichen Gütekontrolle besuchten den genannten Betrieb, ihrerseits weilten die dortigen Fachleute in Pawlodar. Es wurden gewisse Maßnahmen beschlossen. Doch gibt es auch hier einen Haken: Die Fehlerkorrektur in der Konstruktion braucht ihre Zeit, das Fließband aber läuft weiter. Und da gibt es nur einen Ausweg, nämlich die zugelieferten Baugruppen und Teile einer verstärkten Kontrolle zu unterziehen. Dazu sind wiederum entsprechende Meßgeräte und Prüfstände nötig, an denen es im Augenblick mangelt. Ein Stand für das Einlaufen der Motoren — das Werk der hiesigen Fachleute — ist zwar schon in Betrieb. Das Ergebnis ließ nicht lange auf sich warten: Die Ausschußquote bei den Motoren konnte merklich verringert werden. Auch im Lieferbetrieb widmet man der Erzeugnisqualität jetzt mehr Aufmerksamkeit.

Obwohl die Schaffung von Prüfständen eine notwendige Maßnahme ist, wird das Voreinlaufen der wichtigen Baugruppen den Ausschuß nur aufhalten, jedoch nicht endgültig beseitigen. Dabei kommt es aber darauf an, das Modell des Traktors und dessen Baugruppen zu vervollkommnen und ihre Zuverlässigkeit zu steigern. Kurzum, es tun neue technische Entscheidungen not. Und dies sei wohl die wichtigste Schlußfolgerung, die aus den bisherigen Lehren der staatlichen Gütekontrolle gezogen werden kann. Das sehen auch die Fachleute der Vereinigung ein, bloß unternehmen sie einstweilen noch keine praktischen Schritte.

Erste Einschätzungen

Das Kollektiv der Vereinigung muß nach der Einführung der staatlichen Gütekontrolle so manche Schwierigkeit überwinden. Der Rückstand in der Produktion von Traktoren und Konsumgütern hat im Betrieb eine angespannte Finanzsituation heraufbeschworen: Die Löhne der Arbeiter sind gefallen. Aber keiner von meinen Gesprächspartner war der Meinung, die staatliche Gütekontrolle sei überflüssig. Im Gegenteil: Sie stimmten alle darin überein, daß man sich in der Vereinigung ohne den staatlichen Kontrolldienst kaum so viel Gedanken um die Qualität gemacht hätte. Was nun die Schwierigkeiten betrifft, so sind diese durchaus überwindbar.

Juri MARKER,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Pawlodar

Gemeinsames Anliegen

Vor kurzem lauschte ich ungewollt einem Gespräch zweier Männer, die einst anscheinend zusammen gearbeitet hatten:

„Machst du noch im selben Betrieb weiter?"

„Ja."

„Wie ist es jetzt dort um die Verdienste bestellt?"

„Bei uns hat man die staatliche Gütekontrolle eingeführt..."

Im Alma-Ataer Werk „Porschen" ließ ich mich zuallererst darüber informieren, wie sich die Beziehungen zwischen den Vertretern der Staatlichen Erzeugnisabnahme und den Arbeitern gestalten.

„Mein Monatslohn ist gesunken, bei anderen — ebenfalls. Man sagt, die Löhne seien im Betriebsdurchschnitt um 20 Prozent zurückgegangen. Aber die Staatliche Erzeugnisabnahme hat damit nichts zu tun: Wie lange kann man denn Ausschuß liefern und dafür ohne jegliche Gewissensbisse noch Geld bekommen?" — sagte Nikolai Kusnezow, ein Arbeiter aus der Kolbenabteilung.

Mir geht es genauso", gestand der Abteilungsmeister Sensembai Kulupow, „obwohl mein Grundlohn fest ist. Jetzt erhalte ich keine Prämien. Aber unsere Beanstandungen richten wir nicht an die Vertreter der staatlichen Gütekontrolle, sondern an unsere Technologen, Mechaniker und Produktionsorganisatoren... Seit zwanzig Jahren werden in der Abteilung die Ausrüstungen nicht erneuert.."

„Die staatliche Gütekontrolle hat selbstverständlich komplizierte Probleme aufgeworfen, doch unsere Beziehungen mit der Kommission sind sachlich und normal", erzählt der Parteisekretär des Betriebs Alexander Kowerin. „Wenn man auch einmal sogar gezwungen war, einen Abschnitt stillzulegen."

„Es war sogar zu solch einem Vorfall gekommen: Der Direktor sagte zu mir: ‚Wenn es so weitergeht, werde ich meines Postens enthoben.' Und ich antwortete: Wenn ich aber Ausschuß durchlasse, so wird man uns beide absetzen," erinnert sich der Leiter der staatlichen Gütekontrolle Taken Sembinow. „Jetzt sind unsere Beziehungen so, wie sie sein müssen. Wir erfüllen ja eine gemeinsame Sache..."

Der Betrieb spezialisiert sich auf Fertigung von Ersatzteilen für Traktormotoren — hier werden Kolben, Zylinderlaufbüchsen und Kolbenbolzen hergestellt. Jährlich werden 870 000 Bausätze an das Altaier Motorenbauwerk und etwa 1 000 Sätze an die Betriebe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees als Ersatzteile geliefert.

Das Werk „Porschen" bildet als Hauptbetrieb mit dem Mechanischen Werk in Togusak, Gebiet Kustanai, die Vereinigung „Kastraktordetal". Gerade hier betätigt sich die Kommission der staatlichen Gütekontrolle, der Taken Sembinaw vorsteht. 24 Mann sind in Alma-Ata und sechs in Togusak eingesetzt — alles fachkundige und erfahrene Spezialisten.

Als man Gruppen der technischen Kontrolle bildete, tauchte die Frage auf: Wer sollte dazu gehören — „eigene Leute" oder „Auswärtige?" Wenn es eigene sein sollten, so konnte es dazu kommen, daß sie dem „Lokalpatriotismus" verfielen. „Auswärtige" konnten dagegen die Nuancen und Feinheiten der Arbeitskollektive nicht, und das war bei weitem keine Nebensache.

Wie sollte man da verfahren?

Das reale Leben lieferte die optimale Variante: Die Betriebsarbeiter, die Meister und Technologen verhalten sich nun zu den Vertretern der staatlichen Gütekontrolle wie zu Kollegen, und diese berücksichtigen ihrerseits die Forderungen und Belange der Betriebsfachleute. Die Beziehungen basieren auf gegenseitigem Vertrauen und auf gegenseitiger Achtung. Die „eigenen Leute" bleiben also „eigene", sie kennen sämtliche Feinheiten des Lebens im Betrieb, streben aber danach, daß dessen Erzeugnisse gefragt sind und das Werk hoch in Ehren steht.

Ich war Zeuge dessen, wie sich der Arbeiter Nikolai Kusnezow darüber empörte, daß Einrichten andere Aufgaben übertragen werden, während die Werkzeugmaschinen in der Abteilung noch nicht eingerichtet sind. Man stiftet im Betrieb die dritte Arbeitsschicht, aber ob zu dieser Zeit ein Vertreter der staatlichen Gütekontrolle zugegen sein wird — daran hat keiner gedacht.

Sembinow versprach, diese Frage zu regeln. Und ich dachte mir: Sogar aus solchem Anlaß wenden sich die Arbeiter an den Leiter der staatlichen Kontrolle. Das zeugt ja von vielem!

Gegenwärtig plant das Ministerium, im Betrieb jährlich 4 bis 6 Prozent Werkzeugmaschinen zu erneuern. Um jedoch normal unter den Bedingungen der Produktionsbeschleunigung zu arbeiten, müssen, wie Genosse M. S. Gorbatschow es in einer seiner Aussprachen betonte, mindestens 10 bis 12 Prozent der Anlagen in den Betrieben erneuert werden.

Warum sorgt sich aber ausgerechnet der Leiter der staatlichen Gütekontrolle darum? Es mußte ja eigentlich der Kompetenzbereich der Betriebsleitung sein; sein Anliegen dagegen ist, hohe Präzision der Werkstücke zu gewährleisten. Aber die Sache ist nun mal die, daß die alten Werkzeugmaschinen es nicht schaffen können, daher auch die Besorgtheit. Kann er denn abseits stehen und dem Dreher nicht helfen? Entscheidend ist ja die Ursache, nicht die Folgerung.

Wladimir Leonow, Vertreter der staatlichen Gütekontrolle, der in der Kolbenabteilung eingesetzt ist, zeigte mir sein Heft, in dem er Verletzungen der technologischen Disziplin verzeichnet. Ich fragte, wie oft solche Verletzungen vorkommen und wie die Arbeiter darauf reagieren.

„Die Mängel werden sofort behoben. Was jedoch ihre Häufigkeit betrifft, so muß man berücksichtigen, daß die Arbeiter oft ausgewechselt werden; dabei verfügen nicht alle von ihnen über den nötigen Qualifizierungsgrad. Aber wir finden uns mit der einfachen Feststellung der Fehler nicht mehr ab; immer wieder zeigen wir in der Praxis, wie es sein muß."

Als im Werk „Porschen" die staatliche Gütekontrolle erst eingeführt wurde, mußte man zwei Drittel sämtlicher Erzeugnisse zur Nachbearbeitung zurückerstatten. Heute passieren 87,5 Prozent der Kolbensätze die strenge außerbehördliche Kontrolle.

Woldemar STÜRZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Alma-Ata

Aus aller Welt – Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Mechanisierung des Agrar-Industrie-Komplexes: Forschungen und Lösungen

Die Entwicklung des modernen Agrar-Industrie-Komplexes ist undenkbar ohne eine umfassende Mechanisierung der Produktionsprozesse. Besonders akut steht dieses Problem in den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes, die mit der Produktion von Gemüse, Obst und Beeren verbunden sind. Darüber berichtet Staju DIMOW, Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Sekretariat des RGW.

In den letzten Jahren ist in einer Reihe RGW-Mitgliedsländern infolge des Abgangs eines Teils der Dorfbevölkerung in die Städte und Verringerung der in der Landwirtschaft beschäftigten Anzahl der Arbeiter die Produktion von Gemüse, Obst und Beeren gesunken, die unmittelbar auf den Tisch des Konsumenten kommen. Deshalb bleiben wir bei der Produktion dieser Produkte hinter dem in den entwickelten Idustrieländern bestehenden Niveau zurück, und zwar vor allem deshalb, weil die Einbringung und der Anbau der genannten Kulturen in unseren Ländern mangelhaft mechanisiert ist.

Zugleich ist zum Beispiel die Weintraubenlese für die weitere Verarbeitung in der Weinkälterei bei uns verhältnismäßig gut mechanisiert. Doch die Besonderheit besteht hier darin, daß die Warengestalt der eingebrachten Erzeugnisse hier keine entscheidende Rolle spielt. Für den Tisch des Konsumenten eignen sich die mit der Kombine eingebrachten Trauben nicht — sie sind zerdrückt, man kann sie weder lange aufbewahren noch weit transportieren. Ähnlich steht es auch mit der Einbringung einiger Gemüsearten. Zum Beispiel gibt es für das Lesen von Tomaten, die für die industrielle Verarbeitung bestimmt sind, die entsprechenden Maschinen (obzwar nicht viele), und für die Lese der Tomaten, die frisch auf den Ladentisch (oder in die Lager für langfristige Aufbewahrung) kommen, gibt es keine Technik. Daher die Arbeitsintensität bei der allgemeinen Verringerung der Anzahl der Dorfbevölkerung. Und wo ist der Ausweg? Dies ist keine einfache Frage. Ich glaube, daß dazu verschiedene Maßnahmen notwendig sind. Erstens ist ein Satz entsprechender Maschinen, zweitens sind entsprechende Sorten der Anbaukulturen notwendig; darüber hinaus auch ein System von Stimuli, das diejenigen aufmuntern wird, die Gemüse, Obst und Beeren für den Frischverbrauch produzieren.

Bleiben wir mal bei einer Frage, nämlich bei der Mechanisierung: Wie steht es damit?

Der Ständige RGW-Ausschuß für Landwirtschaft studierte das Problem der Mechanisierung der Prozesse, die mit der Produktion von frischem Gemüse, Obst und Beeren verbunden sind. Wir erforschten die ganze „Kette": Anbau, Einbringung, Sortierung, Transportierung in spezieller Tara, die eine Neuverpackung beim Umladen ausschließt (in ein und derselben Tara müssen die „zarten" Erzeugnisse den Weg vom Ort der Einbringung bis zum Lager und dann bis zum Ladentisch zurücklegen), die Errichtung von Lagern, die Entwicklung von speziellen Verlademechanismen und Transportmitteln.

Und was zeigten die Forschungen des Ausschusses?

Unter Berücksichtigung dieser Forschungen wurden agrotechnische Forderungen für die Technik erarbeitet. Sie wurden denjenigen RGW-Organen übergeben, zu deren Kompetenz die Produktion von Maschinen und Ausrüstungen, der Bau von Lagern und deren Ausstattung mit den notwendigen Geräten gehört. Jetzt ist es klar, welche Technik die landwirtschaftliche Produktion braucht, wo es bei uns „Engpässe" gibt, welche Probleme und Wege zu deren Lösung vorhanden sind.

Gibt es auch bereits Beispiele für gelungene Lösungen?

Ganz bestimmt. Im Rahmen der internationalen Wirtschaftsorganisation „Agromasch" wurden Maschinen für die Apfellese entwickelt; sie werden zum Beispiel in Bulgarien, Ungarn, der DDR und in der Sowjetunion gebaut. Maschinen für die Himbeer- und Johannisbeerlese werden in Ungarn und Polen hergestellt. Gute Kühlanlagen produzieren die DDR und Polen. Wichtig ist die gemeinsame Koordinierung der kollektiven Anstrengungen— sie wird vom Ständigen RGW-Ausschuß für Landwirtschaft verwirklicht. Jetzt besteht unser Problem in der massenhaften Produktion der neuen Technik.

Dieses Problem überschreitet wahrscheinlich den Rahmen der Produktion von Gemüse, Obst und Beeren?

Natürlich. Nehmen wir zum Beispiel die massenhafteste landwirtschaftliche Produktion — die des Getreides. Hier wird gegenwärtig ein exakter Kurs auf die Hebung der Ertragfähigkeit jedes Hektars des Bodens, auf die Einführung der Intensivtechnologie realisiert. Die jetzigen Mähdrescher „Kolos" und „Niwa" können nur dann schnell und gut arbeiten, wenn der Hektarertrag nicht 40 Dezitonnen überschreitet. Wenn der Ertrag höher ist, wachsen die Verluste rapide an: der Mähdrescher verliert auf dem Feld über zwei Saatnormen. Die Mähdrescher „Don" arbeiten effektiv bei der Bergung von Erträgen bis 70 Dezitonnen je Hektar. In der DDR werden Mähdrescher von größerer Leistungsfähigkeit gebaut — die Intensivtechnologie sichert ein rasches Wachstum der Hektarerträge. Wir alle müssen es lernen, in den Kategorien des Agrar-Industrie-Komplexes zu denken — ich betone das Wort Komplex: Es gilt, daß die Erschließung ertragreicher Sorten gleichzeitig mit dem Bau von hochproduktiver Technik verläuft. Hier gibt es keine geringen Reserven: es ist notwendig, eine perspektivische Konstruktion der Getreidekombine zu schaffen und deren Produktion rationell zu zentralisieren in nur einem RGW-Staat, und nicht in vier wie das heute geschieht. Die freigewordenen Kapazitäten kann man auf andere Technik umstellen, die von der ganzen Gemeinschaft genutzt wird.

Unser Ausschuß hat ein internationales System von Maschinen erarbeitet, das alles in sich einschließt, was die Landwirtschaft der sozialistischen Länder unter den Verhältnissen der komplexen Mechanisierung notwendig hat. Ich möchte betonen, daß es sich um die ganze landwirtschaftliche Technik handelt — von der Getreideproduktion und Viehzucht bis zum Tabakanbau. Gerade so erscheint mir das komplexe Herangehen an die Probleme des Agrar-Industrie-Komplexes. Das System erfaßt 2 479 Maschinen. Davon wurden im Jahr 1986 in den RGW-Staaten serienmäßig nur 1 119 Maschinen hergestellt — weniger als die Hälfte. Wenn es so weiter gehen wird, werden die Gespräche von der Komplexmechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion haltlos sein.

Außerdem sei betont: Mehr als die Hälfte der Maschinenarten für die Landwirtschaft baut jedes Land für den eigenen Bedarf. Die Reserven der Spezialisierung und der Kooperation werden hier bei weitem nicht vollständig genutzt. Demnach gibt es ein Feld für ein Wirtschaftsmanöver — es gilt, den Ausstoß jeder Maschine für den Bedarf der ganzen sozialistischen Gemeinschaft zu zentralisieren.

Die amerikanische Abrüstungskonzeption

Der westlichen Presse zufolge hat Washington der britischen Regierung angeboten, die strategischen B-52-Bomber auf britischem Territorium zu stationieren und die Zahl der F-111-Bomber zu vergrößern, damit man im Falle einer Übereinkunft über die Mittelstreckenraketen und die operativ-taktischen Raketen in Europa die Stärke der zu vernichtenden USA-Kernwaffen „kompensiert".

Der NATO-Oberbefehlshaber in Europa, General Bernard Rogers, behauptet, daß jedes Abkommen über nukleare Raketen auf dem europäischen Kontinent das gegenwärtige Gesamtpotential der vorgeschobenen nuklearen Kräfte der USA unangetastet lassen soll. Damit soll die Möglichkeit gewährleistet werden, „gegen solche Ziele„ wie die mobilen sowjetischen Raketen, Schläge zu führen", „das sowjetische Luftabwehrsystem zu durchbrechen", „den zentralen Teil des sowjetischen Territoriums zu erreichen" und einen Kernwaffenkrieg „mit Inf-Kräften zu eskalieren".

Dem in Genf vorgelegten amerikanischen Vertragsentwurf über die strategischen Offensivwaffen liegt faktisch die Bedingung zugrunde, daß die Reduzierung der Massenvernichtungswaffen in einer begrenzten Region der Erde durch die Stationierung noch gefährlicherer und zahlreicher amerikanischer Angriffsrüstungen im endlosen Weltraum „wettgemacht" werden soll.

Die Konzeption der Rüstungskontrolle, die gegenwärtig von Washington vorgeschlagen wird, unterscheidet sich grundlegend von der allgemeinen Auffassung der Abrüstung als eines Systems von Maßnahmen, deren Realisierung zu einer vollständigen Vernichtung oder einer wesentlichen Reduzierung der Mittel der Kriegsführung und zur Schaffung von Voraussetzungen für die Beseitigung der Gefahr eines Kriegsausbruchs führen soll. So liegt dem in Genf vorgelegten amerikanischen Vertragsentwurf praktisch die absurde These des Weißen Hauses „zur Abrüstung über die Verstärkung der amerikanischen Militärmacht" zugrunde.

Die Reagan-Administration beteuert der Weltöffentlichkeit, sie wäre bereit, „eine Meile mehr auf dem Weg zur Abrüstung zu gehen". In Wirklichkeit aber scheint Washington dabei zu sein, „zwei Meilen mehr" in entgegengesetzter Richtung zu gehen.

Wladimir BOGATSCHOW,
TASS-Kommentator

Weißes Haus setzt den Kongreß unter Druck

An dem gleichen Tag, da das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses seine Entschlossenheit bekräftigt hat, die von der Administration für das „Sternenkriegs"-Programm beantragten Geldmittel zu kürzen, hat das Weiße Haus das „Weißbuch" veröffentlicht, das eine an die Gesetzgeber gerichtete ultimative Forderung enthält, die „entsprechenden Mittel" für die weitere Forcierung von Entwicklungsarbeiten und die Stationierung von Satellitenabwehrwaffen für das Haushaltsjahr 1988 zu bewilligen. Im Namen des Präsidenten fordert das „Weißbuch" ferner von dem Kongreß, das von ihm verhängte Verbot für die Weltraumtests dieser Waffen zurückzunehmen.

In seinem Vorwort zum „Weißbuch" gibt Reagan zu, daß die Administration „in der Frage der Satellitenabwehrwaffen große Niederlagen" im Kongreß erlitten hatte. In der Tat: Die meisten Kongreßabgeordneten haben in den Plänen der Stationierung der Satellitenabwehrsysteme nicht nur eine Gefahr der Ausweitung des Wettrüstens auf den Weltraum in Verletzung der von den USA selbst unterzeichneten Internationalen Abkommen gesehen, sondern auch eine potentielle Gefahr für die Sicherheit des eigenen Landes. Diese Befürchtung der Gesetzgeber wurde noch größer, nachdem Reagan im März 1983 in Ergänzung des Programms der Entwicklung und Stationierung von Satellitenabwehrwaffen ein noch gefährlicheres und destabilisierenderes Programm unter der Bezeichnung „Die Strategische Verteidigungsinitiative" vorgeschlagen hat.

Namhafte Experten aus vielen Ländern, darunter auch die amerikanischen, haben bewiesen, daß die Entwicklung der Satellitenabwehrsysteme ASAT mit den Versuchen der USA, das Wettrüsten auf den Weltraum auszuweiten, unmittelbar verbunden sind. Dies wurde auch von General R. Rankin bestätigt, einem der Leiter des ASAT-Programms.

Bei seinem Druck auf die Gesetzgeber macht Präsident Reagan von seiner beliebten Methode Gebrauch, die so oft benutzt wurde, wenn man Rüstungsprogramme durch den Kongreß „durchpeitschte": Er verweist auf die erfundene sowjetische Bedrohung, wobei er sie jetzt konkretisierend als „die sowjetische Bedrohung aus dem Weltraum" bezeichnet. Dabei behauptete der Chef des Weißen Hauses, die Sowjetunion besitze „das einzige im Einsatz befindliche ASAT-System in der Welt". Indessen muß der USA-Präsident wissen, daß die Sowjetunion die Tests der ASAT-Systeme noch 1982 eingestellt und sich verpflichtet hat, diese nicht wiederaufzunehmen, wenn die USA ebenfalls auf die Tests verzichten würden. Gerade danach hat der Kongreß der Administration verboten, die Tests der Satellitenabwehrwaffen durchzuführen, bei denen Ziele im Weltraum benutzt werden sollten.

Lage in Libanon

Israelische Okkupanten richteten dieser Tage in der südlibanesischen Siedlung Shebaa einen Pogrom an. Sie mißhandelten die Bewohner und führten Haussuchungen und Verhaftungen durch. Eine ähnliche Aktion fand in den Dörfern Dalliafa und Lusi im Süden der Bekaa-Ebene statt. Die Presse von Beirut teilt mit, daß in die sogenannte „Sicherheitszone" zusätzliche Truppen von Okkupanten verlegt wurden.

Die Lage östlich Saidas verschärfte sich. Die Formationen der „Armee Südlibanons" provozierten auf Weisung Tel Avivs Scharmützel mit Abteilungen der patriotischen Kräfte, die die Zufahrten zu dieser Stadt verteidigen. Über diesem Gebiet fliegen Maschinen der Aggressoren regelmäßig Patrouilleneinsätze.

Die Regierungskrise im Lande, die durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Libanons, Rachid Karame, ausgelöst wurde, nahm einen langwierigen Charakter an. Sein Rücktritt wurde vom Präsidenten bisher offiziell nicht angenommen.

In wenigen Zeilen

GENF. Auf den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen haben in der vergangenen Woche in allen Gruppen — für Mittelstreckenraketen, für Weltraum und für strategische Offensivwaffen — intensive Diskussionen stattgefunden. Besonders substantiell verläuft die Arbeit im Rahmen der Gruppe für Mittelstreckenraketen, d. h. über das Problem, das hinsichtlich der Möglichkeiten für konkrete Übereinkünfte noch in diesem Jahr besonders aussichtsreich ist. Die Tatsache, daß der amerikanische und der auf Kompromiß aufgebaute sowjetische Vertragsentwurf auf dem Verhandlungstisch liegen, hat es ermöglicht, daß die Seiten unmittelbar vor der Arbeit an einem gemeinsamen Vertragsentwurf über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen der UdSSR und der USA in Europa in Übereinstimmung mit der in Reykjavik abgestimmten Formel der Lösung dieser Frage stehen.

LONDON. Die Regierung Großbritanniens wäre bei entsprechenden Sicherheitsgarantien für den Westen zu einer doppelten Null-Lösung bei den Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen bereit. Das erklärte ein Sprecher des britischen Außenministeriums in London. Zu dieser Frage laufen nach seinen Worten zur Zeit Konsultationen zur Erarbeitung einer definitiven Position. Die britische Regierung sei um den Abschluß eines Abkommens bemüht.

Wie „Financial Times" schreibt, hat Großbritannien damit erstmals zu verstehen gegeben, daß es im Prinzip bereit sei, dem sowjetischen Vorschlag einer doppelten Null-Lösung zuzustimmen, die auf die Beseitigung aller Nuklearraketen in Europa hinausläuft. Die Sprechererklärung habe den wochenlangen Spekulationen um die Haltung Großbritanniens zu den Vorschlägen der UdSSR ein Ende gesetzt.

HELSINKI. Eine nationale Ausstellung der Sowjetunion ist in Helsinki eröffnet worden. Sie ist dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet und findet unter dem Motto „Für Frieden, Zusammenarbeit und Fortschritt" statt. Die Ausstellung wurde vom Leiter der sowjetischen Delegation, B. Tolstych, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Wissenschaft und Technik, eröffnet.

In den Bruderländern

Kooperation in der Elektronik

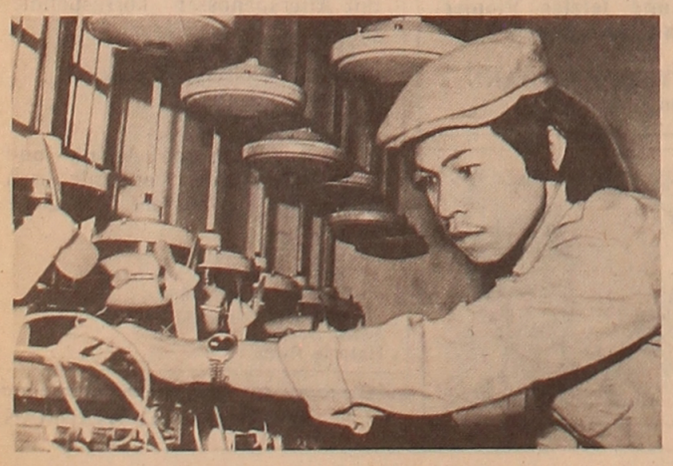
BUDAPEST. Die Stille des Rechenzentrums wird nur hin und wieder durch den schrillen Summer der Ausdruckvorrichtung gestört. Der Elektronenstrahl zeichnet auf dem Monitorschirm sorgfältig das Farbbild des Abschnitts der zu erforschenden Gegend; auf dem benachbarten Display werden Angaben konzentriert, die den Spezialisten ein volles Bild über die Bodenbeschaffenheit der zu erforschenden Agrarregion vermitteln. So erfolgt in einem Labor des Ungarischen Forschungs- und Innovationszentrums für Rechentechnik der Test des neuen Elektronensystems für die Landwirtschaft.

Die Kooperation mit den RGW-Mitgliedsländern steigert in bedeutendem Maße den Effekt unserer Tätigkeit, sagt der Generaldirektor des Zentrums Z. Narau. Im Zusammenwirken mit den Wissenschaftlern aus den Bruderländern schufen wir drei einmalige Computersysteme, 20 Arten von peripheren Ausrüstungen für das einheitliche Computersystem der RGW-Mitgliedsländer und führten viele andere Entwicklungsarbeiten ein. Heute ist die UdSSR der bedeutendste wissenschaftliche Partner dieses Zentrums. Unser Kollektiv arbeitet eng mit solchen autoritativen Einrichtungen der UdSSR wie das Forschungszentrum für elektronische Rechentechnik, das Institut für Probleme der Informatik der AdW der UdSSR und vielen anderen zusammen. Unsere gemeinsamen Entwicklungsarbeiten betreffen die Schaffung verschiedener Arten individueller Computer, ihre Systemunterlagen, zu elektronischen Systemen der Bildverarbeitung und Übertragung, Schaltungen mit hohem und überhohem Integrationsgrad usw. Die ständigen Kontakte mit sowjetischen Kollegen sichern einen gegenseitig vorteilhaften Nutzen durch die Einführung gemeinsamer Entwicklungsarbeiten in die Volkswirtschaft.

Neuer Tanker vom Stapel gelaufen

BUKAREST. Ein neuer Tanker mit einer Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen wurde von den Schiffbauern der rumänischen Stadt Galati vom Stapel gelassen. In der Werft wurde die Montage von Schiffen verschiedener Typen und Zweckbestimmungen — von Trawlern, Trockenfrachtern, Kühlschiffen und Offshore-Bohrplattformen — gemeistert. Zur Zeit geht auf den Stapeln des Betriebes eine intensive Arbeit an einem neuen Tanker vor sich.

Durch lange und feste Kontakte sind die Schiffbauer an der Donau mit ihren sowjetischen Partnern verbunden. Allein in diesem Jahr gingen in die sowjetischen Häfen drei Tanker ab, die auf den Ölfeldern des Kaspigebiets eingesetzt werden sollen. Alle Schiffe dieser Serie tragen jeweils einen Namen der 26 Kommissare von Baku. Im Auftrag der Sowjetunion wurden auch die Trockenflußfrachter „Nadym" und „Ingul" errichtet.



Die Maschinenbauer des sozialistischen Vietnam sind bestrebt, den Bedarf der Bevölkerung an elektrischen Haushaltsgeräten möglichst gut zu decken. Das elektromechanische Werk von Thaibin hat die Produktion eines neuen Modells des Ventilators aufgenommen, dessen Herstellung in diesem Jahr bedeutend zunehmen soll.
Unser Bild: Bei der Gütekontrolle. Foto: VIA—TASS

Paris ist die uralte, doch ewig junge Metropole Frankreichs, eine der schönsten Städte der Welt. Die hiesigen zahlreichen historischen Sehenswürdigkeiten, Kultur- und Kunstdenkmäler sind zu allen Jahreszeiten Anziehungspunkte von Touristen aus aller Welt.
Unsere Bilder: Auf dem Platz der Bastille; nie versiegt der Zuschauerstrom in den Sälen von Louvre — eines der größten Museen der Welt, das reiche Schätze der Kunst des Altertums besitzt und eine Gemäldegalerie mit bedeutenden Werken u. a. von Leonardo, Raffael, Tizian, Rubens und Rembrandt enthält.
Fotos: TASS

Was der USA-Regierung nicht zupaß kommt

Präsident Reagan hat eine Pressekonferenz für Redakteure von Provinzzeitungen gegeben. Sie war Bestandteil der vom Weißen Haus praktizierten Strategie der „Stichkontakte" des Präsidenten mit der Presse, um die schweren Folgen der Iran-Contra-Affäre zu mildern, welche das Vertrauen zur Administration stark untergrub.

In einer einleitenden Erklärung lief Reagan erneut sturm gegen die Kongreßabgeordneten, die konkrete Maßnahmen zur Begrenzung der Rüstungen vorschlagen. „Solche im Kongreß unterbreiteten Abänderungen wie die Vorschläge, die mit den nuklearen Experimenten oder mit SDI im Zusammenhang stehen, würden die Positionen der USA bei den Verhandlungen in Genf untergraben und mir die Hände bei der Durchführung der Außenpolitik binden."

Der Chef des Weißen Hauses nannte die Versuche, solche Abänderungen durchzusetzen, „gefährliche Tendenzen" und warnte, daß diese Fragen „in den Mittelpunkt umfassender nationaler Debatten" rücken werden, falls sich diese Tendenzen fortsetzen sollten.

Er sehe „keine Zeugnisse" dafür, daß der nicht abklingende „Irangate-Skandal" der jetzigen Administration einen „Todesstoß" versetzt habe. „Doch die Meinungsumfragen der letzten sechs Monate haben gezeigt, daß nicht nur Ihr Ansehen, sondern auch die Unterstützung der Politik der Administration stark gelitten haben. Was können sie dazu sagen?" fragte ein Journalist. Der Präsident beteuerte, die starke Abnahme der Unterstützung der Politik des Weißen Hauses erkläre sich mit der Formulierung der gestellten Fragen selbst. „Ich kenne beispielsweise eine Frage, die zeigte, daß die überwiegende Mehrheit der Amerikaner nicht glauben, daß ich dem Volk die volle Wahrheit gesagt habe. Ich habe die Wahrheit gesagt."

„Ich habe alles gesagt, was ich weiß", beteuerte der Präsident. Dabei bestritt er erneut entschieden, daß ihm die illegale Überweisung der aus dem Verkauf von amerikanischen Waffen an Iran erlösten Millionen an die Contras bekannt war. Als Reagan aber um eine Stellungnahme zu den Ausgaben seines ehemaligen Beraters Robert Mcfarlane bei den „Irangate"-Anhörungen gebeten wurde, sagte er, daß „es kein Zweifel" darüber bestehe, daß er persönlich über die Operationen der Contras und die Lage in Nikaragua informiert worden sei. „Ich war ganz bestimmt am Prozeß der Beschlußfassung über die Unterstützung dieser ‚Freiheitskämpfer' beteiligt. Das war vor allem meine Idee", sagte er.

Keine konkrete Antwort

Das von der nuklearen Planungsgruppe der NATO in der norwegischen Stadt Stavanger verabschiedete Kommunique enthält effektiv keine konkrete Antwort auf die sowjetischen Vorschläge zur Befreiung Europas von den Kernwaffen. Zwar wird darin eine „Verbesserung" der Perspektiven für den Abschluß eines Abkommens zwischen den USA und der UdSSR" im Bereich der nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa begrüßt, jedoch verbunden mit zahlreichen Vorbehalten und Zusatzbedingungen. Das Kommunique strotzt vor Bekenntnissen der NATO zu den Kernwaffen. „Wir werden die nuklearen Streitkräfte erhalten und vervollkommnen", heißt es in dem Dokument.

USA-Verteidigungsminister C. Weinberger erklärte vor Journalisten, die NATO müsse jegliche Versuche der Sowjetunion abblocken, sämtliche Kernwaffen in Europa zu eliminieren. Zugleich gab er zu, daß die Verteidigungsminister zu keiner Einigung darüber gekommen sind, ob die USA dem Vorschlag zur Beseitigung der Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen zustimmen sollen. Der Pentagon-Chef forderte für den Fall des Zustandekommens eines diesbezüglichen Abkommens eine „Nachrüstung". Er würde, so sagte Weinberger, es vorziehen, das nukleare Arsenal der USA in Europa zu ergänzen.

ECOSOC zu sozialer Entwicklung

Nur die USA-Delegation stimmte auf der Tagung des UNO-Wirtschafts- und Sozialrates gegen den Resolutionsentwurf über die Gewährleistung der wichtigsten Menschenrechte für die Jugend — der Rechte auf Leben, auf Bildung und auf Arbeit. Die amerikanischen „Bürgerrechtler", die eifrig andere über dieses Thema belehren, weigerten sich zu bekennen, daß alle Staaten und Regierungen wirksamen Maßnahmen erstrangige Bedeutung beimessen müssen, damit die junge Generation unseres Planeten ihre akuten Probleme, darunter das der Arbeitslosigkeit, lösen könne.

Der ECOSOC beendete die Diskussion über die Frage der sozialen Entwicklung. Sein sozialpolitischer Ausschuß billigten eine Reihe von Resolutionsentwürfen und unterstrich die Wichtigkeit einer internationalen Zusammenarbeit von Staaten, damit der wissenschaftlich-technische Fortschritt der sozialökonomischen Entwicklung aller Völker und den Interessen der Festigung des Friedens, der Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit dienen könne. Unter den gebilligten Vorschlägen sind die Resolutionsentwürfe über Maßnahmen zur Versorgung von Obdachlosen mit Wohnraum, über die Durchführung grundlegender sozialer und wirtschaftlicher Umgestaltungen im Interesse des sozialen Fortschritts, über die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung, über die kritische soziale Situation in Afrika und über eine Reihe anderer Fragen.

Im großen und ganzen hat die Diskussion über die Frage der sozialen Entwicklung auf der ECOSOC-Tagung das Streben der Mehrheit der Weltgemeinschaft nach Vereinigung der Bemühungen zur Lösung globaler sozialer Probleme und zur Befreiung der Menschheit von der Last des Wettrüstens als einer unerläßlichen Bedingung der Entwicklung und des Fortschritts der Völker widerspiegelt.